

### Der DDR-Außenhandel: Die Welt kauft ein bei GDR

Die Hälfte des Nationaleinkommens der DDR wurde über die Außenwirtschaft realisiert.<sup>1</sup> 1988 entfielen rund zwei Drittel aller Wareneinfuhr- und -exporten auf das sozialistische Wirtschaftsgebiet (SW).<sup>2</sup> Insgesamt belieferte die DDR in diesem Jahr jedoch über 70 Staaten.<sup>3</sup> (→ Tafel 17 Tab 1) Ihr Exportvolumen signalisierte eine beachtliche Einbindung in den internationalen Wirtschaftsverkehr,<sup>4</sup> weltweit belegte sie Platz 16 und in Europa Platz 10.<sup>5</sup>

Zu 90% exportierte die DDR Industrieproduktion, 48% davon waren Maschinen, Ausrüstungen und Transportmittel,<sup>6</sup> wovon wiederum 50% ins sozialistische Wirtschaftsgebiet gingen.<sup>7</sup> Das nicht-sozialistische Wirtschaftsgebiet (NSW) hingegen kaufte vor allem Petrochemieerzeugnisse.<sup>8</sup> Aber auch ganze Kraftwerke (Griechenland), Werkzeug- und polygraphische Maschinen (Schweden) oder Kalidünger und Produkte der Eisenwerkstoffindustrie (Großbritannien) sowie Güterwagens (Belgien) und Maschinen (Frankreich hatte bis 1970 die Einfuhr von DDR-Maschinen verzehnfacht) standen auf der Lieferliste.<sup>9</sup> Durch eine gezielte Wirtschaftsplanung gelang es der DDR Zeit ihres Bestehens, Im- und Export im Gleichgewicht zu halten.<sup>10</sup>

Der mit Abstand größte westliche Handelspartner der DDR war die BRD. Eine widerspruchreiche Handelsbeziehung: Die DDR profitierte vom zollfreien Handel, verkaufte jedoch aufgrund der Devisenknappheit ihre Waren nicht selten unter Wert. Im großen Maßstab lieferte die BRD chemische Grundstoffe und Rohstoffe (Kohle, Koks, Rohöl) in die DDR, um dann von dort die veredelten Endprodukte zu beziehen (Motorenbenzin, Heizöl, Kunststoffe). Die Umweltbelastungen dieser Veredelungsprozesse trug hingegen die DDR.<sup>11</sup>

### Das Märchen der Alternativlosigkeit und das DDR-Wirtschaftswachstum

Das von offizieller Seite in schillernden Farben gemalte Bild vom »Niedergang der DDR-Wirtschaft« belegen die vor-

liegenden Daten zum Bruttoinlandsprodukt nicht (→ Tafel 17 Tab 2). Im Gegenteil: Die DDR erzielte trotz ungünstigsten Ausgangsbedingungen und breitgefächerten Behinderungen (→ Tafeln 7-9) in ihren 40 Jahren ein durchschnittliches Wirtschaftswachstum von 4,5%. Selbst in den letzten drei Jahren ihres Bestehens wuchs die DDR-Wirtschaft noch um 2,1% (BRD: 2,9%).<sup>12</sup>



Arbeiterin in der Chemieindustrie, 1982. Chemische Produkte sind eines der wichtigsten Exportgüter der DDR.

Trotz stetigem Wirtschaftswachstum blieb die DDR hinter der BRD zurück. Damals wie heute wird das Versagen ihres Wirtschaftssystems als Grund ihres Zurückbleibens angeführt. Um der »alternativlos überlegenen Marktwirtschaft« ein Loblied zu singen, mag das hilfreich sein. Den vorliegenden Zahlen wird es jedoch nicht gerecht. Das Niveau des Bruttoinlandsproduktes pro Kopf von DDR und BRD (→ Tafel 17 Tab 3) sprechen eine andere Sprache.

Bei einem Rückstand um über 70% hinter der BRD im Jahr 1950 startete die DDR weit abgeschlagen. Jedoch fiel sie im Lauf ihrer Entwicklung nicht weiter zurück. Im Gegenteil: Die DDR kämpfte sich im Vergleich zum Wert des Jahres 1950 um 18 Prozentpunkte nach oben und lag damit 1989 »nur«

noch um 44% hinter der BRD (→ Tafel 17 Tab 3). Es war eine Aufholjagd unter schwersten Bedingungen, Anstrengungen und Mühen, wenn auch auf niedrigem Niveau. Doch zu keinem Zeitpunkt in 40 Jahren DDR-Wirtschaft, die ab 1955 auf Basis der sozialistischen Planwirtschaft funktionierte, gab es einen Stillstand oder gar Rückgang ihres Wirtschaftswachstums.

Somit ist ein Zurückbleiben der DDR aufgrund ihres Wirtschaftssystems ebenso wenig in den betreffenden Daten zu finden wie ein Versagen einer irgendwie gearteten Planwirtschaft, die sich sowieso erst ab 1955 etablierte. Das Wirtschaftssystem der DDR war trotz all der wirklichen und behaupteten Mängel und Fehlentwicklungen zu einer beträchtlichen Leistung und einem stetigen Wachstum in der Lage – auch unter schwierigsten Bedingungen.

### Die härtesten Aluchips der Welt: Die DDR-Währung

Die Kaufkraft ihres Geldes machten die DDR-Bürger gerade an den Preisen jener Güter fest, die nicht zum täglichen Bedarf zählten. Während die 6000 Mark für einen Farbfernseher für Ärger sorgten, war der Umstand, dass 2kg Brot eine Mark kosteten, nur noch eine Selbstverständlichkeit. Grundnahrungsmittel und Leistungen des täglichen Bedarfs wurden in der DDR subventioniert (→ Tafel 17 Tab 4), die Preise für nicht-lebensnotwendige Produkte hingegen sollten die Kosten decken und darüber hinaus Gewinn ermöglichen.<sup>13</sup> Ein Zusammenhang, der bis zuletzt nicht ins öffentliche Bewusstsein der DDR-Bevölkerung rückte.

Einen Wechselkurs zwischen Mark der DDR (M) und Mark der BRD (DM) gab es mangels freien Devisenhandels nicht. Die DDR-Mark war eine ausschließliche Binnenwährung. Der »Wechselkurs«, den »private Wechselstuben« besonders in Berlin (West) auf Basis illegaler Sortenkurse »festlegten«, konnte vielleicht darstellen, wie heiß begehrt die DM für die Ostdeutschen war. Über die Kaufkraft ihres eigenen Geldes sagt er jedoch nichts aus.<sup>14</sup>



Tabelle 1  
Export der DDR in ausgewählte Länder im Jahr 1989 in Mio. DM

Staat	Exportvolumen	Staat	Exportvolumen
UdSSR	7622,91	Jugoslawien	495,18
BRD	6871,57	China (ohne Taiwan)	472,20
CSFR	1758,64		
Polen	1449,59		
Ungarn	1269,86		
Frankreich	1007,80		
Schweiz-Lichtenstein	795,93		
Großbritannien	683,34		
Rumänien	651,18		
Bulgarien	629,00		
Niederlande	616,02		
Österreich	546,75		
Schweden	513,98		

Quelle: Statistisches Amt der DDR (Jggs.), Jahrbücher, Jahrbuch der Deutschen Demokratischen Republik 1991, S. 2278, Rudolf Meiß, Berlin, 1990

Tabelle 2  
Jährliche Wachstumsraten des BIP der DDR und BRD nach Zeitperioden, in %

Zeitperiode	DDR	BRD
1951-1955	8,5	9,3
1956-1960	6,8	7
1961-1965	4,0	5,3
1966-1970	5	3,9
1971-1975	4	2,3
1976-1980	3,6	3,3
1981-1985	3,1	1,2
1986-1989	2,1	2,9
1951-1989	4,5	4,3

Quelle: Gerhard, Jahrbuch der Deutschen Demokratischen Republik 1991, S. 2278, Rudolf Meiß, Berlin, 1990

Tabelle 3  
Niveau des BIP je Einwohner in der DDR im Vergleich zu BRD, in %

Jahr	DDR	BRD
1950	38	100
1955	39	100
1960	40	100
1965	41	100
1970	44	100
1975	50	100
1980	51	100
1985	56	100
1989	56	100

Tabelle 4  
Preise/ Tarife ausgewählter Leistungen, Nahrungs- und Genussmittel 1989

Warenart	Mark	Leistung	Mark
Roggen-/Weizenmehl 1kg	0,62	S-Bahnfahrt, Berlin (Ost)	0,20
Roggenmischbrot 1kg	0,52	Eisenbahnfahrt 2. Kl. je 1km	0,08
Weißbrot 1kg	1,00	Wochenkarte Zug 15km mtl.	2,50
einfaches Brötchen Stück	0,05	Briefsendung Fernverkehr	0,20
Trinkmilch 1/2 Liter	0,32	Grundpreis Strom je Raum	0,50
Kartoffeln 5kg Beutel	0,90	Tarif für 1 Kubikm. Gas	0,16
Tafelbutter 250g Packung	2,40	Tarif für 1kWh Strom	0,08
Kirschmarmelade 500g Glas	1,08	Miete 1qm Neubauwohnung	1,02
Schweinekotelett 1kg	8,00	TV/ Rundfunkgebühr mtl.	10,00
Filterzigaretten Stück	0,16		
Vollbier, hell 0,33 Liter	0,48		
Klarer mit Weinbrand 0,7 Liter	14,50		
Allgebrauchslampe 100W	1,75		
Reglerbügeleisen 1000W	36,80		
Waschmaschine Vollautomat	2300		

Quelle: Statistisches Amt der DDR (Jggs.), Jahrbücher, Jahrbuch der Deutschen Demokratischen Republik 1991, S. 2075/11, Rudolf Meiß, Berlin, 1990

Tabelle 5  
Was war die DDR 1989 ökonomisch wert?

Posten	geschätzter Wert
Grundmittelbestand in Industrie, produktiven Handwerk, Bauwirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Verkehr, Post Fernmeldewesen, Binnenhandel und sonstigen prod. Bereichen	600 Mrd. DM
Grund und Boden der volkseigenen Betriebe (VEB), ca. 25 Mio. Quadratkilometer	400 Mrd. DM
Forst-, Agrarflächen, volkseigene Güter (VEG), 1,5 Mio. Ar Agrarfläche, 1,7 Mio. Ar Wald, 300.000 Mio. Hektar volkseigene Güter	20 Mrd. DM
Volkseigene Grundstücke, Gebäude als Verwaltungs- und Finanzvermögen. Ca. 13.930 Liegenschaften mit 342.173 Ar Fläche	180 Mrd. DM
Vermögen der Nationalen Volksarmee (NVA) nicht enthalten: Hafenanlagen, Flugplätze, Werkstätten usw.	200 Mrd. DM
DDR Auslandsvermögen, Dienstwohnungen, Botschaften Kanzleien, Kindergärten, Schulen, Freizeiteinrichtungen im Ausland	1 Mrd. DM
<b>Gesamte Bestandsaufnahme:</b>	<b>1401 Mrd. DM</b>

Quelle: Statist. Angaben, Was war die DDR wert? S. 223-225, Das Neue Berlin, Berlin, 1991

\* Mark, Kurt, „Was war die DDR wert?“, S. 112, Arbeitsrat der Arbeiter, Wirtschaftswissenschaften, Halle, 1990

Aussagekräftiger ist der Vergleich der Preise für gleiche Güter des alltäglichen Bedarfs (Kaufkraftparitäten). Im Mai des Jahres 1990 erhoben das Statistische Landesamt Berlin und das Statistische Amt der DDR den ersten und zugleich letzten gemeinsamen Vergleich der Kaufkraft von M und DM. Dieser Vergleich kam zum Ergebnis, dass die Kaufkraft beider Währungen in ihrem jeweiligen Staat mindestens gleich groß war, die Kaufkraft der DDR-Mark in der DDR lag sogar um 8% über der Kaufkraft der DM in der BRD. Für einen Zwei-Personen-Rentnerhaushalt lag die Kaufkraft der Ostmark sogar um 28% über der Kaufkraft der DM in der BRD.<sup>15</sup>

Der Außenwert der Ost-Mark im Handel mit dem NSW wurde bis zum Ende der DDR mit einer Verrechnung über den Valutagegenwert mit 4,40 Ostmark/1 DM berechnet. Ein genauerer Vergleich ist auch hier nur anhand eines Vergleiches der Preise gleicher Güter möglich.

Dieser im Umstellungsjahr 1990 durchgeführte Vergleich ergab die Grundlage für eine genauere Berechnung eines Preismarkierungskoeffizienten Mark/DM gesondert für jeden einzelnen Bereich der industriellen Produktion der DDR.<sup>16</sup> So lag dieser Umrechnungskoeffizient z.B. für den Maschinenbau der DDR im Jahr 1989 bei 0,72 DM pro erwirtschaftete Mark der DDR.<sup>17</sup>

### Fliegen zu Elefanten: Die Aus- und Inlandsschulden der DDR

Nach Angaben der Bundesbank betrug die Verschuldung der DDR mit dem NSW Ende 1990 19,9 Mrd. DM.<sup>18</sup> Gegenüber dem SW, insbesondere gegenüber der UdSSR,<sup>19</sup> hielt die DDR jedoch Forderungen in Höhe von 9,2 Mrd. DM,<sup>20</sup> die nach dem Anschluss die BRD eintrieb.

An Inlandsschulden hatten sich bis zum Anschluss ca. 66 Mrd. DM, bestehend aus Wohnungsbaukrediten und internen Schulden des Staatshaushaltes, angesammelt,<sup>21</sup> wobei eigentlich nur der Posten der Wohnungsbaukredite bei Ökonomen<sup>22</sup>



Posten wie die sogenannten »Alt-schulden der Treuhandbetriebe«, die später den Inlandsschulden der DDR angedichtet wurden, werden in seriöse Berechnungen der DDR-Verschuldung erst gar nicht einbezogen. Denn in der zentralen Planwirtschaft der DDR mussten Betriebe ihre Erlöse an den Staat abführen, eine Ansammlung wirtschaftlichen Reichtums an einer anderen Stelle als der des Gemeinwesens wurde damit ausgeschlossen. Von diesen Einnahmen überführte der Staat Investitionsmittel in Form von Bereitstellung von Mitteln zurück an die Betriebe und Kombinate. Dieses Budget nun plötzlich als selbstständige wirtschaftliche Einheit, sprich Kredit zu behandeln, ist unsinnig. Denn es waren interne Verrechnungseinheiten, die sich im Gesamtsystem ausglich. Da die BRD dieses gesamte System DDR in ihren Besitz nahm, kann nicht so getan werden, als würden diese internen Verrechnungen zwischen der DDR und ihrer volkseigenen Industrie über Nacht zu normalen Krediten, die nun eine Seite von der anderen einfordern könne.<sup>23</sup>

So kommen wir auf Basis dieser vorliegenden Daten auf eine Gesamtstaatsverschuldung der DDR im Jahr 1989 von ca. 39 Mrd. € (76 Mrd. DM). Die BRD brachte es im selben Jahr auf rund 475 Mrd. € Schulden.<sup>24</sup> Daraus ergibt sich für die DDR eine Staatsverschuldung im Jahr 1989 von rund 19% ihres BIP,<sup>25</sup> die BRD stand zu diesem Zeitpunkt schon mit knapp 42% ihres BIP<sup>26</sup> in der Kreide. Welche Werte nun der DDR auch als Schulden angerechnet werden, sie hätte problemlos die im Maastricht-Vertrag festgelegten EU-Konvergenzkriterien erfüllt, nach denen die Staatsverschuldung 60% des BIP nicht überschreiten darf.

Damit wäre das große Drama um die »hoffnungslos überschuldete« und »unmittelbar vor der Zahlungsunfähigkeit« stehende »Kirchenmaus DDR« zu den Akten gelegt. Pro Kopf berechnet schleppte jeder Bundesbürger fast zweieinhalbmal mehr an Schulden in die Einheit als seine »armen« Brüder und Schwestern aus der DDR.

Im Lichte dieser Zahlen noch von einer Pleite oder Zahlungsunfähigkeit der DDR im Jahr 1989 zu reden, entbehrt jeder Grundlage. Bis zuletzt zahlte die DDR ihre Verbindlichkeiten nach außen (Kredite bei ausländischen Banken) wie innen (Löhne, Subventionen, Renten usw.). Sie genoss hochrangige Kreditwürdigkeit in der Welt<sup>27</sup> und konnte, wenn auch unter höchsten Anstrengungen und im Stress einer angespannten Finanzlage, ihre Schulden noch in den letzten Jahren beachtlich reduzieren.<sup>28</sup>



Mit 3,4 Mio. Tonnen Jahresproduktion ist die DDR der drittgrößte Kalidüngerproduzent der Welt.<sup>29</sup> Grundlage dafür ist auch das weltweit gefragte Kalisalz aus dem VEB Kaliwerk »Thomas Müntzer« Bischofferode

### Ein Kassensturz anno 1989: Der ökonomische Wert der DDR

Im Oktober 1990 schätzt Detlef Rohwedder, Chef der Treuhandanstalt (THA), den »ganzen Salat Ost« auf 600 Mrd. DM.<sup>29</sup> Eine THA-interne Bewertung der THA-Unternehmen bezüglich Anlagevermögen, Betriebsmitteln, Krediten und Grundfonds kommt auf 520 Mrd. DM.<sup>30</sup> Kommunales Eigentum wie Wasser- und Kraftwerke usw., die ein erhebliches Anlagevermögen darstellen,<sup>31</sup> fehlen in dieser Berechnung, wie vieles andere auch, von Anfang an. (→ Tafeln 28-30) Doch nicht nur dieser Umstand macht eine genaue Bilanz unmöglich. Lang bevor die Treuhand ihren »Besitz« bilanzierte, kam es zu Ost-West-Transfers des Volkseigentums. Westdeutsche

Konzerne wie Siemens, Daimler Benz, VW und die Deutsche Bank hatten ihre »Vereinbarungen mit DDR-Unternehmen« unter Dach und Fach,<sup>33</sup> als eine Treuhand lediglich auf dem Papier bestand. Zu den genannten 520 Mrd. DM Grundmittelbestand summieren sich fast 4 Mio. Hektar Forst- und Agrarfläche, Schätzwert: 440 Mrd. DM.<sup>34</sup> Dazu kommt das staatliche Verwaltungs- und Finanzvermögen in Form von Gebäuden und Liegenschaften (342,173 Ar) im Wert von 240 Mrd. DM<sup>35</sup> und das Auslandsvermögen der DDR, das auf einen Wert von 1 Mrd. DM geschätzt wird.<sup>36</sup>

Das Vermögen der Nationalen Volksarmee, das mit einem Schätzwert von 200 Mrd. DM<sup>37</sup> in die Bestandsaufnahme eingeht, ist Teil eines besonders traurigen Kapitels der »Verwertung ost-deutschen Eigentums«. Die Waffen dieser Armee, die niemals gegen andere Staaten eingesetzt wurden und in den 40 Jahren DDR vor sich hin rosteten, kamen nach dem Anschluss in die Schlagzeilen. Maschinengewehre, Panzerfäuste, gepanzerte Fahrzeuge, Kriegsschiffe und Millionen Stück Munition aus Beständen der NVA verkaufte die BRD ans türkische Militär und in das Krisengebiet um Osttimor.<sup>38</sup>

Aus diesen teils nur geschätzten Werten (→ Tabelle 5 Tafel 17) ergibt sich ein materieller Gesamtwert von ca. 1,4 Billionen DM. Das war die DDR ökonomisch wert, und selbst wenn man von den offiziellen Verlautbarungen ausgeht und viele dieser Posten unberücksichtigt lässt, bleibt ein gigantischer Vermögenswert. Diesen haben die Menschen in der DDR, beginnend auf den Ruinen des Zweiten Weltkriegs, in 40 Jahren harter Arbeit geschaffen. Was damit in den Jahren nach dem Anschluss geschah, wer Verlierer und wer Gewinner dieser Entwicklung wurde, ist und sein wird, zeigen die nächsten Tafeln der Ausstellung.